

2. Sonntag nach Trinitatis 12./13. Juni 2021

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus ...

Liebe Gemeinde!

Den Wochenpsalm, den 36. Psalm, haben wir zu Beginn des Gottesdienstes miteinander gebetet: „**HERR, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.**

Deine Gerechtigkeit steht wie die Berge Gottes und dein Recht wie die große Tiefe. HERR, du hilfst Menschen und Tieren. Wie köstlich ist deine Güte, Gott, dass Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel Zuflucht haben!

Sie werden satt von den reichen Gütern deines Hauses, und du tränkst sie mit Wonne wie mit einem Strom.

Denn bei dir ist die Quelle des Lebens, und in deinem Lichte sehen wir das Licht.“

Liebe Schwestern , liebe Brüder!

Gebete sollen gebetet und nicht erklärt werden.

Gedichte sollen vorgelesen, vielleicht sogar auswendig gelernt, aber nicht auseinandergenommen werden.

Lieder sollen gesungen werden.

Das wäre ja so, wie wenn man eine Blume auseinanderreißt, und sich nachher wundert, dass sie doch nicht so wunderbar und schön ist, wie auf den ersten Blick, als sie noch heil war.

Die Blume ist ja nicht dazu da, dass wir sie auseinanderreißen, sondern, dass wir sie bewundern.

Der 36. Psalm ist alles drei: Ein Gebet, ein Gedicht, ein Lied, auch wenn wir die Melodie dieses Liedes nicht mehr kennen.

Wie predigt man über ein Gebet, ein Gedicht, ein Lied?

Ich möchte euch heute ermutigen mitzubeten.

Ich möchte euch heute ermutigen rauszugehen, jetzt am Beginn des Sommers, um die Bilder da draußen wiederzufinden, die der Psalmbeter vor Augen hat:

„HERR, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.

Deine Gerechtigkeit steht wie die Berge Gottes und dein Recht wie die große Tiefe. HERR, du hilfst Menschen und Tieren. Wie köstlich ist deine Güte, Gott, dass Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel Zuflucht haben!

Sie werden satt von den reichen Gütern deines Hauses, und du tränkst sie mit Wonne wie mit einem Strom.

Denn bei dir ist die Quelle des Lebens, und in deinem Lichte sehen wir das Licht.“

„HERR, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen ...“

Habt ihr einen Lieblingsplatz in eurem Garten oder irgendwo anders, wo ihr den Himmel gut sehen könnt?

Mein Vorschlag: Geht dahin! Vielleicht heute noch?

Geht dort hin und nehmt den 36. Psalm mit!

Und dann schaut nach oben in den Himmel!

„HERR, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist ...“

Man kann sich verlieren, wenn man länger in den Himmel schaut. Keine Grenzen hat der Himmel.

Man kann nicht sagen: Hier fängt er an. Und hier hört er auf.

Ich weiß: Auch andere Menschen schauen in diesem Moment mit mir in den Himmel. Menschen, die ich nicht kenne, Menschen, deren Sprache ich nicht spreche, Menschen in einem anderen Land, auf einem anderen Kontinent.

Vielleicht ist es gerade Nacht dort.

Sie sehen nicht die Sonne. Sie sehen den Mond und die Sterne.

Aber sie sehen den gleichen Himmel wie ich. Der Himmel ist hier und ist dort derselbe.

„HERR, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist ...“

„... und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen ...“

Ist es ein wolkiger Tag, wenn ich in den Himmel schaue?

Vielleicht habe ich mir Sonne gewünscht.

Es ist schließlich Sommer.

Aber auch die Wolken erzählen ihre Geschichte.

Wo kommen sie her? Wo ziehen sie hin?

Wisst ihr das? Ich weiß es nicht.

„Deine Wahrheit reicht, so weit die Wolken gehen ...“

„Deine Gerechtigkeit steht wie die Berge Gottes und dein Recht wie die große Tiefe ...“

Ich erinnere mich, wie wir mit einer kleinen Gruppen vor etlichen Jahren zu Fuß die Alpen überquert haben, zwischen Oberammergau und dem Gardasee.

Der Anblick der auch im Sommer noch schneebedeckten Bergflanken war beeindruckend. Man hätte stundenlang schauen können.

Als Mensch bin ich sehr klein in dieser Bergwelt.

Auch wenn die Berge ihre Geschichte haben, sie wirkten so, als ob sie schon ewig hier stehen würden.

Und ich wusste: Sie werden noch da sein, wenn keiner von uns mehr da sein wird. Und diesen Berge ist es ganz egal, ob hier eine kleine Wandergruppe vorbeiläuft oder nicht, ob überhaupt Menschen sie bestaunen oder nicht.

Sie standen da. Sie stehen da. Sie werden da stehen.

„Deine Gerechtigkeit steht wie die Berge Gottes ...“

Und irgendwann am Ende der Wanderung war dann ganz tief unten der erste blaue See Italiens zu sehen, ganz unten in der Tiefe.

Und wir wussten: Jetzt sind wir fast am Ziel.

„Dein Recht steht wie die große Tiefe. Herr, du hilfst Menschen und Tieren.“

„Wie köstlich ist deine Güte, Gott, dass Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel Zuflucht haben ...“

Habt ihr einen Lieblingsplatz in eurem Garten oder sonst wo, wo ihr Schatten habt?

An einem heißen Sommertag, so wie heute, muss es in jedem Fall ein Schattenplatz sein. Im Frühling setzen wir uns in die Sonne.

Im Sommer setzen wir uns in den Schatten.

Die Luft ist warm genug. Im Schatten ist es jetzt länger auszuhalten da draußen.

Der Schatten ist eine Wohltat.

Im 36. Psalm wird Gott mit einem Vogel verglichen, der seine Küken unter seinen Flügeln vor der Hitze der Sommers schützt.

Ohne die Möglichkeit immer wieder unter den Flügeln der Vogelmutter Schutz zu finden, hätten die Kleinen keine Möglichkeit auf Dauer zu überleben.

Das Bild geht mir durch den Kopf auf meinem Platz auf der Bank an einem Sommertag im Schatten: **„Wie köstlich ist deine Güte, Gott, dass Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel Zuflucht haben ...“**

„Sie werden satt von den reichen Gütern deines Hauses, und du tränkst sie mit Wonne wie mit einem Strom ...“

Ja, das Thema „Trinken“ gehört steht im Sommer auch ganz oben an.

Ohne Wasser kein Leben!

Wie gut tut ein kühler Schluck Wasser an einem heißen Tag.

Man fühlt sich wie neugeboren.

Vergesst das Trinken nicht!

„Sie werden satt von den reichen Gütern deines Hauses, und du tränkst sie mit Wonne wie mit einem Strom ...“

„Denn bei dir ist die Quelle des Lebens, und in deinem Lichte sehen wir das Licht.“

Rausgehen, die Schöpfung sehen, hören, riechen, den 36. Psalm mitnehmen, den Psalm beten, die Verse vor sich hinmurmeln, sie im Herzen bewegen, dazu laden diese Verse ein.

In Gottes Licht betrachtet bekommt die Schöpfung noch einmal ein anderes Gesicht. Das Sichtbare wird durchsichtig auf das Unsichtbare hin.

Das, was wir sehen, hören, berühren, riechen, schmecken können, öffnet unser Herz für die Gegenwart Gottes mitten unter uns.

„Bei dir ist die Quelle des Lebens, und in deinem Lichte sehen wir das Licht.“

Liebe Gemeinde!

Für zu viele Menschen ist die Schöpfung stumm geworden.

Ein Blatt ist ein Blatt, ein Baum ist ein Baum, ein Vogel ist ein Vogel, ein Sonnenuntergang ist ein Sonnenuntergang.

Es berührt uns nicht mehr, vielleicht weil wir zu schnell und zu hektisch durchs Leben gehen, vielleicht, weil wir gar nicht mehr damit rechnen, dass Gott uns da draußen begegnen will.

Die Psalmen schauen anders auf die Schöpfung.

„Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Feste verkündigt seiner Hände Werk. Ein Tag sagt´s dem anderen und eine Nacht tut´s kund der anderen, ohne Sprache und ohne Worte; unhörbar ist ihre Stimme.

Ihr Schall geht aus in alle Lande, und ihr Reden bis an die Enden der Erde.“

So bekennt der Beter im 18. Psalm.

„Der Himmel freue sich, und die Erde sei fröhlich, das Meer brause und was darinnen ist, das Feld sei fröhlich und alles, was darauf ist; jauchzen sollen alle Bäume im Walde ...“, heißt es im 96. Psalm.

Der 104. Psalm preist die Schöpfung.

„Licht ist dein Kleid, Gott, das du anhast.

Du breitest den Himmel aus wie ein Zelt; du baust deine Gemächer über den Wassern. Du fährst auf den Wolken wie auf einem Wagen, der du machst Winde zu deinen Boten und Feuerflammen zu deinen Dienern.“

Die Schöpfung ist nicht stumm.

Sie lobt Gott, Tag für Tag, Nacht für Nacht, sagt der 148. Psalm:

„Lobet ihn Sonne und Mond, lobet ihn alle leuchtenden Sterne ...

Lobet den Herrn auf Erden, ihr großen Fische und alle Tiefen des Meeres, Feuer, Hagel, Schnee und Nebel, Sturmwinde, die sein Wort ausrichten, ihr Berge und alle Hügel, ihr Fruchtbäume und alle Zedern, ihr Tiere und alles Vieh, Gewürm und Vögel ...“

Haben wir von diesem Lob da draußen schon was mitbekommen?

Liebe Schwestern und Brüder!

Der Sommer ist da – unübersehbar.

„Geh aus mein Herz und suche Freud in dieser lieben Sommerzeit an deines Gottes Gaben!“

Nehmen wir uns doch in dieser Woche einmal bewusst Zeit, der Schöpfung beim Lob Gottes zuzuhören.

So viel Zeit braucht es dafür gar nicht. Vor allem braucht es Stille und Aufmerksamkeit.

Wir sind ein Teil des Ganzen, ein Teil der Schöpfung und als Teil der Schöpfung sind wir eingeladen in das Lob des Schöpfers einzustimmen.

Wenn ihr mögt, nehmt das Blatt mit nach draußen, nehmt es als Anregung zum Schauen und Hören und Beten.

Der Wochenpsalm dieser Woche, der 36. Psalm, lädt uns ein, uns im Sinne des Wochenspruches beschenken zu lassen: **„Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid! Ich will euch erquicken.“**

Machen wir also, was Blumen, Bäume, Wolken und Tiere tun. Loben wir mit:

„HERR, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.

Deine Gerechtigkeit steht wie die Berge Gottes und dein Recht wie die große Tiefe. HERR, du hilfst Menschen und Tieren.

Wie köstlich ist deine Güte, Gott, dass Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel Zuflucht haben!

Sie werden satt von den reichen Gütern deines Hauses, und du tränkst sie mit Wonne wie mit einem Strom.

Denn bei dir ist die Quelle des Lebens, und in deinem Lichte sehen wir das Licht.“

Friede sei mit euch!

AMEN.